

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 5. Febr. Die österreichische Delegation genehmigte heute einstimmig die Vorlage über den von der Regierung geforderten Credit von 8 Millionen. Da auch die ungarische Delegation die Creditvorlage einstimmig bewilligt hat und zwischen den Beschlüssen beider Delegationen keine Differenz besteht, wurde die Session alsbald geschlossen.

Wien, 5. Febr. Dem Fürsten ist eine Depesche des Finanzministers Miklotovic aus Paris zurückgegangen, in welcher mitgeteilt wird, daß Paris bei der Union generale keinen Verlust erleide.

Deutsches Reich.

Die Ehrenerklerung des Herrn v. Bennigsen-Förber liegt nunmehr vor. Derselbe hat folgenden Wortlaut:

Berlin, 31. Jan.

Ich habe unter dem 25. Oct. v. J. in meiner Eigenschaft als königlicher Landrath des Kreises Herzogthum Lauenburg als Mitglied der Kommission für die Revision der Verordnungen über die Vertheilung der Steuern im Herzogthum Lauenburg, in welchem der Kammerath Herr Weging in hiesigen nicht nur unehrenhafter, sondern sogar verbrecherischer Handlungen theils verdächtig, theils überwiegen bezeichnet wurde.

Seitdem an mich herangezogene, unwiderlegliche Nachforschungen haben mir über die Lebensverhältnisse desselben, daß alle diese Beschuldigungen im Genuß und im Einzelnen vollständig unbegründet sind und in Nichts zerfallen.

Ich fühle mich deshalb in meinem Gewissen verpflichtet, zu erklären, daß ich in der Erhebung und Verbreitung so maßloser Beschuldigungen einen ich wahren Mißgriff begangen habe, den ich aufrichtig bedauere, und den ich, soweit das überhaupt möglich ist, mit dieser öffentlichen Erklärung wieder gut zu machen wünsche.

Ferner melden die Zeitungen, daß Oerrpräsident Steinmann an den Landmarschall Lauenburgs, Bülow, ein Schreiben gerichtet hat, in welchem er seinen vor mehreren Monaten gestellten Antrag, Kammerath Weging aus der Ritter- und Landschaft und aus dem Landescollegium auszuschließen, mit lebhaftem Bedauern zurücknimmt, weil die Auslagen der Deputirten sich als unnöthig herausgestellt haben.

* Von einem neuen Rollcuriosum wird berichtet. Nach einer Entscheidung des kaiserlichen Hauptcollegiums in Bremen sollen Schinken, die mit einem baumwollenen Gewebe umzogen sind, als Holzbeleg verkauft werden sollen, nach der Tarifposition 2 d 1 als Baumwollenwaaren mit 80 pro 100 Zolltarif zur Verzollung gezogen werden. Es ist somit Versehen dringend

zu raten, bis auf Weiteres diese Umhüllungen, in welche Schinken bei Verpackung einmündig zu werden pflegen, wegzulassen.

Halle, den 6. Februar.

— [Aus der Universität.] Am 8. d. Mittags wird Herr Dr. med. S. Hecker zum Zwecke der Habilitation bei der hiesigen medicinischen Facultät für das Fach der Orenheilkunde eine öffentliche Vorlesung in der Aula halten. Seine Habilitationsschrift enthält eine Abhandlung „über die Taubstummheit“.

— Der Herzog von Sachsen-Gotha-Gotha verließ am Sonnabend Abend auf der Neise nach Berlin seinen Bahnhof.

— Der Bürgerverein widmete seine letzte Sitzung fast ausschließlich der Besprechung der Wahl des ersten Bürgermeisters. Alle Darlegungen, eine Anfrage des Herrn Vorstehers, ein Mißverständnis über die Besichtigung des Wahllochs, ohne irgend- wie vertheidigt für Genuß zu sein, welche dieselbe nicht unterliegt haben. Dem Vernehmen nach wird der Verein das Ergebnis der Wahl noch besonders feiern, sobald die förmliche Behätigung erfolgt sein wird. Mit freudigem Interesse nahm man die Mitteilung an, daß innerhalb des Wahllochs des IV. Communalen Bezirks keine Besichtigungen wegen eines event. Anschlusses an den Bürgerverein stattfanden. Schließlich sei es, allerdings als unberührt mitgetheilt, Nachricht gerichtet, daß die Vertheilung der Urkunden beabsichtigt, in den Schlaßhofanlagen an der Merseburgerstraße eine auf Arien begründete Schlichter einzurichten.

— Bekanntlich fielen die letzten ansehnlichsten Vorstellungen des Jubelkünstlers Velladini in hiesigen jüngster Anwesenheit hier wegen Krankheit befehlen aus. Diese Krankheit beruhte auf einer schweren Verletzung, welche Herr Velladini erlitten, und hat solche letzteren bis vor Kurzem hier zurückgehalten. Erst vor wenigen Tagen, am vorletzten Sonnabend, hat Herr Velladini nach Berlin, seinem Wohnort, zurückkehren können. Die Nachricht eines anderen hiesigen Velladini, daß Herr Velladini an den folgenden jener Verletzung verstorben sei, ist völlig erdichtet.

— Unter erhebender Trauermusik wurde heute früh 8 Uhr die Leiche des am Verfall verstorbenen Filialers Joseph Werler nach der Bahn gebracht, um nach der Heimath des Verstorbenen übergeführt zu werden. Die Compagnie, welcher der Tode angehöht hat, begleitete die Leiche. Mit den Klängen des Choralis „Jesus meine Zuversicht“ und einem Gebet der Kameraden schied sich der Leiche. Wie wir hören, war der Verstorbenen aus guter Familie, Sohn eines Försterranten im Elbst.

— Zum 1. Februar ab werden einer am Haupteingange zum Bahnhofgebäude befindlichen Bekanntmachung der Polizei-Verwaltung zufolge Marken für Droschken am Bahnhofe von dem diensthabenden Polizeibeamten ausgegeben, um eine gewisse Controlle über zu können.

— Von der Fleißhühnerin Frau Sagedach hier wurden am Sonnabend wieder in drei amerikanischen Gesellschaften

Trichinen gefunden. Das Fleisch wurde nach polizeilicher Vorschrift für den Genuß durch Fleischer unbrauchbar gemacht.

— Zu dem Anhaber eines unserer beliebtesten Restaurants kam vor einigen Tagen ein Fremder, um ersterer zur Bekanntschaft kennen zu machen. Neugierig zu wissen, auf die verdächtige Frage des Wirthes, wie er zu dieser Ehre komme, da er den Kaufhaber gar nicht kenne, antwortete letzterer an das kritische Mißgeheim des zur Bekanntschaft Gebetenen und theilte mit, daß auch die übrigen Wirth, Träger angeheuer Namen, das Amt angenommen, ihm sogar Preis Rathschenscheit übergeben hätten. Hieran war es auch bei dem Wirth absehbar; denn alles, Namen, Geburt eines Kindes und beschlossene Taufe stellte sich als — Schwindel heraus.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

— Die nach dem Vertheil Delong's, von der Expedition der „Santel“ angefertigten Nachrichten haben, dem Vernehmen nach, zur Entdeckung der Spuren desselben geführt.

— Die Notiz, daß der in Rom weilende deutsche Bildhauer Otto bei der Concurrenz für das Victor Emanuel-Denkmal den ersten Preis davongetragen habe, wird in einem im Auftrag des Königl. aus Rom eingetragenen Telegramme als unrichtig bezeichnet. Die Erhebung des Preises hat überhaupt noch nicht stattgefunden. Die träge Meldung, welche leider auch in unsere Zeitung übergegangen war, war von der „Berl. Zit.“ gebracht worden.

— Des Kleinbauern Nothruf an die Staatsregierung. Von G. Knebel, Landrath und Mitglied des Abgeordnetenhauses. Trieb, Verlag der St. Vinth. Buchhandlung, 1882. 48 S. 25 Pf. Der Verfasser schildert aus eigener Anschauung die landwirthschaftlichen Verhältnisse der südbairischen Provinz und weist nach, wie unrentabel der Getreidebau in dortiger Gegend ist und wie das jetzige fleckenbüchtige System gegen ein neuemüthiges nicht abzuwenden ist. Als Hauptursache davon erweist sich der noch in der Rheinprovinz bestehende Zwang, der sich mit der Gebirgswirtschaft nicht verträgt und die bäuerliche Bevölkerung in unwirthschaftlicher Weise bindet, zumal auch seine Bestimmungen über die Bausatzung gegeben sind. Als Anhalt der bäuerlichen Ernte bietet der Verfasser die Staatsrechnung eines Stroberbergs zu schaffen durch Verbindung des Gemeindeforts mit dem Viehwirtschaftsbetriebe; ferner um Erlaß eines Confoliationsgesetzes, weiter um Förderung des Umbaus von Futter- und Handelsgebäuden sowie des Schulbaus; sodann um Einführung der Gemeindefortbildung, um Revision des Wasserregulierungsgesetzes, um Verbesserung des landwirthschaftlichen Creditwesens und endlich um Verbesserung der Einkommensteuer an die Gemeinden. Man sieht, die Landwirthschaft mancher preussischen Provinz conflirt nach an ganz anderen Punkten als an der ausländischen Concurrenz allein.

Dr. — st.

Bemerktes.

— [Das Rauchen in Mexiko.] Eine besondere Vergünstigung für heilige Kinder in einigen Sambolischen Mexicos ist es,

Drei Verkommen — Verschkollene.

Von Albert Bänder.

Und fragst du, was der Genius ist?

Ein Stern in einem kühlen Licht.

So abentheuer transiret einer von den dreien, über die ich berichten will, jenen abentheuerlichen Berg von Heine. Sie hatten alle drei das volle Bewußtsein, im Besitz des prometheischen Feuers zu sein, der den Anhaber langsam verzehrt, als triebe es ihn der Natur der Anlage gemäß nach oben, nach dem Urauel des Nichts, aus dem er sich wegstößt, um auf die Dauer eines Menschenlebens einen Haufen Erde, Mensch genannt, zu befehlen. Sie waren alle drei geniale Leute, aber das wäre noch kein Unglück für sie gewesen. Viele werden als solche in Palästen und Hütten geboren, und es schmedet und gedeiht ihnen Eifen und Trinken, bis die Stunde kommt, wo das Leben, die Welt zu ihnen sagt: „Nun werde endlich, wozu die Natur dich bestimmt hat! Sei das Genie, wozu du veranlagt bist! Leiste das, was diese Anlage verpöbchen hat!“ Und das Unglück wird dann erst voll, wenn solche Menschen in die Nähe, in den Umgang wirklicher Geniesverführer geraten, oder auch nur sich auf dem Boden bewegen, wo große Genien als Menschen gewandelt, auf jenen eingeweihten Stätten, wo „nach Jahren für Wort und ihre That den Genie widerlingt.“ Eine solche gefährliche Stätte ist das kleine Weimar, gefährlich, weil die großen Erinnerungen dort in allerley groß und klein veranlagten Menschen gefährliche Nachwirkungen wecken und benutzungslos verkommen Genies erzeugen. Wie mancher von ihnen wäre unschuldig für sich und Andere durch das Leben gegangen, hätten sie niemals die Luft gestreikt, die über das Manoleum Schillers und Goethe's streikt; denn diese Luft weht und nährt Museen und Selbstausfahrungen — vor Allen in der einigermaßen talentirten Jugend. — Jeder Ort ist wie das Licht, das allerlei Motten anzieht, bis sie sich die vorwiegigen Flügel verbrannt haben. Eine solche Motte war Adolf Vöttger, der Epiker und gelehrte Bronn, war Louis Böhner, der wahrhaft großveranlagte, durch und durch geniale Componist, war auch Alexander Rost, der Dramatiker. Aber alle drei sind Probleme geblieben, alle drei haben weniger geleistet, als die Natur mit ihnen verpöbchen hatte, alle drei haben den prometheischen Funken in Wein und Spirituosen erkaufte, alle drei bekamen es offen, daß nach ihrer Meinung unmäßiges Trinken zum Weien der Genialität gehöre. Den Rost kann man als eine solche Motte zwar nicht bezeichnen, denn er war in Weimar geboren und konnte nicht weg von der gefährlichen Scholle, die seine Wege getragen. Aber Vöttger wie Böhner kamen periodisch von fern her, von einem unheimlichigen Auge nach der Stadt getrieben, die ihnen das Mecca ihrer Tage das verpöbchen Land für den verwegenen Flug jener Träume war, in denen sie ihre Mäde schon neben die großen Drostoren auf dem „Neuen Friedhofe“ abgeteilt haben.

Von jenem Vöttger kann ich wenig berichten, er selbst gab mir obenhin nicht den Anlaß zu diesen Zeilen. Er domicilirte in den vierziger Jahren in Leipzig, dichtete nichts Originäles mehr und ließ nur von Zeit zu Zeit eine Uebersetzung, gewöhnlich das Werk eines großen Engländers, erscheinen. Als ich mit meiner Mutter einmal von der Naumburger Messe zu Fuß zurückkehrte, fanden wir einen betrunkenen Menschen im Chauffeewagen schwarzend. Ein hinzugekommener Dorfchulmeister erzählte uns, was das wäre. Der Mann schien große Eide von diesem unglücklichen Dichter zu halten. Regelmäßig alle sechs Wochen machte er sich von Leipzig aus zu Fuß auf den Weg, um Weimar zu erreichen, aber er sei bis jetzt nie weiter als bis Naumburg gekommen, und werde

dam, in dem Zustande, wie wir ihn fanden, sei es durch die Behörde oder durch mißliebige Menschen nach Leipzig zurückgeschafft. Nur einmal erinnere ich mich aus meiner Genußlosigkeit, in Weimar gehört zu haben, daß Adolf Vöttger da sei. Er sei gekommen, um bei dem Großherzog eine Audienz nachzusuchen, da er ihm ein neues größeres Gedicht beibringen wollte. Aber aus der Audienz wurde nichts. Seit sein Vorhaben bekannt war, befehlt ihn die Polizei im Auge und holte ihn eines Tages im Stadthause aus dem Kreise mitgehender Gymnasialisten und sonstiger junger Leute heraus, um ihn auf Zwangswege nach Leipzig zurückzuführen. Er starb ungefähr an derselben Stelle, wo ich ihn als Knabe zuerst getroffen: im Chauffeewagen bei Naumburg, vom Schläge gerührt, und abermals auf einer Meccatore nach Weimar begriffen! Es schien ihm darin zu liegen, als wenn seinem Genie die Befreiung gefehlt hätte, wenn er nicht nach Weimarschen Boden betreten, Weimarsche Luft getrunken. Ich hätte nicht zu vergessen, auch bei den folgenden Ausführungen nicht, daß eine hirtinische Eisenbahn damals noch nicht existirte.

„Nicht brachte eine große Berliner Zeitung einige Artikel über den Componisten Louis Böhner, die die Meinung biographischer Fachschlichkeit erwecken wollten, in Wahrheit aber von Erdrückungen wimmeln. Die Böhner'sche Erfindung ist an und für sich so abentheuerlich, daß Niemand zu Fictionen zu greifen braucht, um sie interessant zu machen. Man braucht dieses wahrhaft große und ebenbürtig wahrhaft verkommen Genie nur eben gekannt zu haben. In Weimar residirte auf der Altenburg seit einigen Jahren wie ein Mustervogel Franz Vögt, der, namentlich seit er von den Dresdener Barristern 1849 himegejagelt worden, von den Behörden verfolgt Richard Wagner heimlich bei sich aufgenommen und bei günstiger Gelegenheit nach Westen zu weiter befördert hatte, in Thüringen erst populär zu werden begann. Da begann für Weimar eine zweite Glanzperiode, und wie früher die klassische Dichtung, so zog jetzt die Wagner'sche Musikrichtung noch einmal die Augen der Welt auf das kleine Weimar, das zu sehen ein englischer Lord mit eigenem Geheir von Naumburg kam, der aber, als er auf Weimarsche Höhe die Kleinheit des Ortes bemerkte, sofort wieder wenden ließ und dem Weite verächtlich den Rücken zeigte. Der hatte offenbar noch nichts von dem Goethe'schen Dittichon gehört, das er der Alm widmete:

Meine Wer wird klein, doch löret die leitere Welle.
Führet der Strom sie vorbei, manches unheimliche Vieh.

Nicht war es, dessen Wirten immer wieder ihn nach Weimar lockte, obgleich ich nicht in Erfahrung gebracht habe, daß es Böhner gelungen sei, dem Meister Vögt verständig näher zu treten. Der ewig zurechnungsunfähige Zustand Böhner's war das Hinderniß, weshalb ihn die tonangebenden Kreise Weimars der Hof- und Hofbesucherin. In diesem Zustande befand sich freilich auch Rost permanent, aber wenn er sich der Protection des großherzoglichen Hofes erfreute, so geschah das, weil er ein Landeskind war, und besonders, weil er mit seinen ersten Stücken, vor allen mit „Ludwig dem Ersten“, in der That große Erwartungen rege gemacht hatte. Böhner und Rost hatten sich bald gefunden, natürlich immer „zu ihrem Epum“ im Rathsteller oder im Anter. Nivallität oder Weid, wozu Rost starke Veranlagung hatte, brauchte ihre Freundschaft nicht zu trüben, der Musiker kam dem Dichter, und umgekehrt, nicht in die Quere. Aber im Ganzen genoß Böhner mehr Respekt in den Künstlerkreisen als Rost. Der Grund mochte in der damaligen Mißthaffion liegen, an der Weimar fiberte. Neben der Taubhühnerrevolure und neben „Elsa's Brautgang zum Münster“ arrangirt von Vögt, hörte man

aus allen Fenstern die Böhner'schen Polonaisen, Quertüren und Nieder liegen. Man konnte sich nirgends retten vor den witzigen Arrangements Wagnerischer Motive, Schwebelcher Vieder u. s. w., und jeder neu ankommende Componist galt den Weimern als ein wunderbarer Gott. In einer Anekdote im Anter verzeichnet sich — zum ersten Mal — Rost und Böhner über die Frage, ob der Weist oder der Poet der Vorrang gebühre. Das Lager der Zeitgenossen war getheilt. Ein anschlagiger Kopf, Gymnasialist und mein Klassen-genosse, brachte es richtig so weit, daß die Weiden in Hängel gerieten, bis Rost den Böhner auf Schläger forderte. Bei dem weit vorgedrungenen Stadium, in dem sich Beide infolge des guten Bieres befanden, hielt es nicht schwer, Verwirrung anzurichten. Dem Böhner wurde das Knechtens hinter dem neuen Friedhofe, dem Rost im Fischer'schen Park bezeichnet. Am andern Morgen besah sich nur Böhner auf seinem Plage, Rost lag noch im Anter auf zwei Stühlen, seinen Rauch abschließend. Um zehn Uhr hatte Böhner von draußen zurück und fand seinen Gegner im Anter schmaranzend. Er nahm dann dort, schwarz, in einem Licht und schrieb auf Rost's Stern: „Dagewesen! Böhner. Bist ein —.“ Einer meiner Kameraden, der dem Rost nach der Schule begegnete, erkaufte uns, daß er die Schrift auf Rost's Stern selbst gelesen habe. Aber die Differenz war zwischen Weiden bald beseitigt. Da Böhner in Weimar nicht dazu kommen konnte, öffentlich zu concertiren, so spielte er uns öfter auf seiner Schilberbude etwas vor. Weist improvisirte er nur, aber mich entzückte kein Spiel weit mehr als das Spiel Vögt's, das ich einige Male gehört hatte. Natürlich war das nur Urrheile des Urtheils und Voreingenommenheit für den Knepdruber.

Eines schönen Tages hieß es in Weimar, Böhner sei zweipünzig in Weimar eingetroffen und im Adler abgehiegen. Wir Gymnasialisten eilten dahin und fanden das Gerücht bestätigt. Sofort ließ er ein nächstes Bamberg auflegen und begann, was kein Mensch an ihm gewohnt war, den großen Herrn zu spielen. Er hatte eine unermeßliche Summe Geld in der Tasche — vierzig Thaler nämlich. Aber wo er sie herbesahe, erfuhr man erst, nachdem das Bamberg seine Ideen zu benutzigen anfang. Er hatte bisher in einem Hirtenhause bei Gotha gewohnt und ein Sackbrett, damals Spinet genannt, ein schwindelhaftiges Ding von Clavier, sein eigen genannt. Der Herzog von Gotha, der sich für sein Genie zu interessieren anfang, miethete ihm ein anständiges Zimmer in Gotha und schenkte ihm einen neuen sehr schönen Flügel. Er besah ihn etwa 8 Tage, ohne ihn berührt zu haben, er schaute das Zimmer nicht einmal; es sei ihm zu verwehrt, sagte er — dann verkaufte er den Flügel für 40 Thaler und componirte auf seinem Spinet im Nietenbause weiter. Gutmüthig war er wie alle Genies. Er selbst hatte eines Tages seinen Heller mehr in den Taschen, seine Bekanntschaft gebrungen wir Gymnasialisten, gewährten ihm auch Rath um die Schallfelle. Da brach in einem benachbarten Dorfe in einer Nacht Feuer aus. Am andern Tage gingen wir mit Böhner über Land, uns die Ruinen anzusehen. Das Glend war groß im Dorfe. Böhner blieb uns an jenem Tage verschwunden, wir meinten, er sei in seiner Zerstreutheit oder von der Componistenwuth ergriffen nach Weimar zurückgekehrt. Denn es kam oft vor, daß er, sobald er auf Spaziergängen ein musikalisches Motiv gefunden, bei Seite trat und, sei es auf einem Brüdengeländer oder auf einem schräg gewachsenen Baume oder auf einer Mauerkante, losingerte als wäre es eine Claviatur. Gegen Abend endlich tauchte er zufriedenen Gesichts in der Dorfschenke auf. Er hatte sich dort einige Bogen Papier geben lassen und ungefähr (so weit mein Gedächtniß reicht) folgendes Programm in mehreren

Privat-Handels-Lehr-Anstalt
Halle a/S, grosse Ulrichstrasse 35, 1.
Vollständig empfohlen den die Schulen verlassenden jungen Leuten

zur bevorstehenden Frühjahrs-Saison
empfehlen:
11, 14- und mehrreihige Drillmaschinen, 3- und 4scheibige Saat- oder

Chocoladen und Cacaos
aus den Fabriken von
Ph. Suchardt in Neuchatel,
J. G. Hauswaldt in Magdeburg und
C. J. van Houten & Zoon in Weesp,

Chinesischen Thee's
A. Krantz.
Dienstag früh frisch Seedorsch
A. Bind 20 Pfg.

Benachrichtigung.
Die neuen Verdauungs-Malz-Extracte
aus der Fabrik von Ed. Löfstand in Stuttgart sind nunmehr

Restaurant zur Terrasse.
Heute Montag und morgen Dienstag
grosse Vorstellung

Fr. Kohl's Restaurant
Heute Dienstag Schlachtfest.
Frei 9 Uhr Wellfleisch.

Café Rathskeller, links.
Dienstag den 7. d. M. Schlachtfest.
Frei von 9 Uhr ab Wellfleisch, Abends frühe Würst.

Bezirksverein des III. comm. Wahlbezirks.
Dienstag den 7. d. M. Abends 8 Uhr im Gaudenischen

Dampfmaschine
von 4-6 Pferdekraften, combinirt mit
hoch. Abtriebskraft, bes. 2 Stück Viered.
Wanddampfmaschinen, sind wegen

Für Stellmacher.
Rothbüchene Felgen, 2 1/2", 3"
und 4" stark.
Eigene Zeichen, extra stark, in
vorzüglicher Qualität empfiehlt

Ein guter Plan.
OPTION. Umsatz von Fonds auf Option
wird häufig stief- bis zehnmal das Anlagekapital

Dr. Pattison's
Gichtwatte
bester Seimittel gegen
Gicht u. Rheumatismen

Kaffee,
roh und geröstet, in reicher Auswahl,
Qualitäten vorzüglich, Preis billigt,

Fr. Albert Schmidt,
Kaffee-Special-Geschäft,
Leipzigstrasse 64.

Dr. Holland, Karpfen,
frischen Dorich
empfehlen
Bieler & Stieme.

H. Chocoladen und
Cacao, lecht löst,
enthält Cacao-
pulver

Fr. David Söhne
Halle a/S,
Goltzstr. 1, Filiale Markt 13.

Dimburger Käse,
26 Mark per 100 a. incl. gegen Nach-
nahme, offerirt die
Schweizer-Molkerei, Braunschweig.

Fäl. fr. Jauerische Würstchen,
Kaltfleisch Salat,
Zähr. Knackwürstchen,
Nügens. Gänsebrüste,

Frisch angekommen:
Holl. Karpfen, frischen
Dorich, Schellfische,
Schollen u. grüne Heringe,

Eine
brauchbare Hobelbank
wird zu kaufen gesucht. Offerten
unter R. 820 nehmen J. Barck
& Co., Halle a/S., entgegen.

Die Realschule zu Eisenben
nimmt bei dem Beginn des neuen
Schuljahres am Montag den 17.
April d. J. Schüler in ihre Klassen

Nach Amerika
befördere ich Passagiere zu er-
schienenen Preisen mit Beifahrt und
Reisegeld nach allen Staaten

Aug. Richter,
von der Königl. Regierung concess. Agent,
Staßfurt, Ritterstr. 21.

Internationales
Patent-Bureau
Alfred Lorenz, Berlin S.W.

Wasseranlagen,
Bade-Closet, Wasserleitungen
u. reparirt, thaut auf und legt neu an

30 Mark für jedes 1/2 Post
1. Klasse Pr. Post-
terrie. Plakademie

47. Künstliche Zähne, 47.
Kronen, Zahnschmerzen bei sofort.
Schmerz. Zahnpflicht. durch Elektricität

Kleingehacktes Brennholz
verkauft billig alte Brennende 16b.
vis-a-vis d. Tulpe. Louis Hainichen.

Möbel-Rips
in Meißner und vom Stück, Meißner zu
Künderleiden und Besatz

Richard Foersterdorf,
Plagwitz-Leipzig.
Versand

Edles Kleinfurpel-Öel,
welches das Wachsstum der Haare be-
fordert, das Ausfallen und frühe Er-
grauen verhindert,

Albin Hentze, Schmeerstr. 39.
Dessert-
Bonbon,
fast Honighuchen.

rosso Frankfurter
Lotterie.
II. Serie.

Ziehung
am
31. März d. J.
Preis d's
Looses
1 Mark
gewinne
im Werthe
von Mark
20,000,
12,000,
6,000, 2,000,
3,500 Gewinn im
Werthe 160,000

Franco-Zusendung des
Looses und Ziehungslisten
gegen B-Rückung von 20 g.
(Ausland 30 g.)

Verkaufsstellen in Halle a/S:
J. Barck & Co., Annone-Exp.
C. J. Neumann,
Georg Schulze,
C. H. Spierling,
M. Bellison,
in Leuchstadt F. C. Demand jr.,
Eisleben Otto Hainichen.

Stadt-Theater.
Dienstag den 7. Februar 1882.
27. Vorstellung im III. Abonnement.
Caverture zu Struensee.
Struensee.

Pressler's Berg.
Mitwoch Tanztränchen.

H. Gläser's Restaurant,
Föhrerplan 1.
Nächsten Mittwoch den 8. Februar
Schlachtfest.

Hôtel Stadt Berlin.
Mitwoch den 8. Februar
Schlachtfest.

Salon zum Rosenthal.
Mein Waschenball findet Don-
nerstag den 9. Februar 7 1/2 Uhr
statt.

Verein für Erdkunde.
Öffentliche Sitzung
am Mittwoch den 8. d. M. 8. M. 8. um
8 Uhr im großen Saale des Hotel

Sing-Academie.
Dienstag den 7. Februar keine
Vorstellung. Uebung. Son-
nabend den 11. Februar

Maler- u. Lackirer-Innung
am 8. d. M. 8. M. 8. 7 Uhr im Kreuz-
hof.

Die Volksküche
befindet sich große Märkerstr. 9,
Marken, ganze Portion 5, halbe 13 g.

200 Mark
als Entschädigung sind mir für mein
verlorenes Schloß von der Eisen-
Friedrichs-Vericherungsgesellschaft

Verloren
ein grünes Damen-Portemonnai
mit Geld. Gegen Belohnung abzugeben

Gefunden.
Beim Schlachtfest nahm Euch in acht.
Dah nicht der Wagen Strife macht.

Herr E. W. Senffleben
in Halle a/S. Martinsgasse 5, 1. Tr.
hat mich von meinem alten heftig
schmerzhaften Rheumatisms im